**An(ge)dacht: Ich will den HERRN loben allezeit**

*„Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“* Psalm 34,2

Loben. Ein Wort, das irgendwie altmodisch klingt. Und auch im Alltag ist es nicht gerade präsent. Ich habe oft das Gefühl, es fällt mir viel leichter, Familie, Freunde oder Arbeitskollegen zu kritisieren, statt ihnen einfach mal ein Kompliment zu machen und ihnen Anerkennung zuzusprechen. In dem Psalm von David geht es aber nicht um unsere Mitmenschen, es ist die Rede davon, Gott zu loben. Und das auch noch allezeit und immerdar. Puh. Dabei gibt es doch so viele Probleme, man muss sich ja nur die Nachrichten anschauen aktuell. Ist all das, was die Coronakrise mit der Welt und jedem Einzelnen von uns macht, nicht viel mehr ein Grund zu klagen und Gott darum zu bitten, endlich zu helfen? Wie passt es in diese Zeit, dass in meinem Munde immer ein Lob sein soll?

Ich erinnere mich an eine Andacht, die ich vor vielen Jahren gehört habe, bei der das Lob im Mittelpunkt stand. Aus dieser ist mir ein Vergleich im Kopf geblieben, über den ich noch oft nachgedacht habe. Lob, das ist auch eine Bezeichnung für einen Schlag, der von Tennisspielern eingesetzt wird. Bei Wikipedia gibt es – wenn auch nur in der englischsprachigen Version – einen eigenen Eintrag zum Lob im Tennis: Frei übersetzt heißt es dort: „*Ein Lob im Tennis ist ein Schlag, in dem der Ball hoch und tief in das gegnerische Feld gespielt wird.“* Ich erinnere mich an die Assoziation: Beim Lob geht der Ball von mir aus hoch in Richtung Himmel, aber er kommt auch wieder zurück. Und das nicht irgendwie, sondern idealerweise so, dass er mir weiterhilft!

Der zweite Satz der Beschreibung lautet: *„Ein Lob kann je nach Situation als Offensiv- oder Defensivwaffe eingesetzt werden.“* Lob als Allrounder, als kluger Schachzug in jeder Spielsituation und Lebenslage. Wie passend! Ich weiß nicht, wodurch der Name des Tennisschlages geprägt wurde. Und ich weiß auch nicht, ob ein Tennistrainer mir raten würde, „*allezeit“* zu loben. Aber ich weiß, dass das es sowohl auf dem Tennisplatz, als auch in unserem Alltag eine gute Idee ist, das Lob nicht zu vergessen!

Lasst uns alle gemeinsam auch in schwierigen Lebensphasen das Positive nicht aus dem Blick verlieren. Wie gut es uns doch noch immer geht, wie sehr Gott auch gerade jetzt für uns und unsere Mitmenschen sorgt. Durch die Hilfe von Ärzten und Pflegern, die Unterstützung von Nachbarn, durch ein geschenktes Lächeln oder die gemeinsame Zeit mit Familie und Freunden, selbst wenn es aktuell nur am Telefon oder vor der Kamera ist.

Ich bin mir sicher, dass es bei jedem Einzelnen unzählige Gründe dafür gibt, Gott zu loben, auch in dieser Zeit, vielleicht sogar ganz besonders in dieser Zeit! Und genauso sicher bin ich mir, dass das Lob nicht nur Gott erfreut, sondern es auch uns ganz persönlich sehr viel bringt. Eine innere Dankbarkeit, die sich in unserem Alltag bemerkbar machen wird. Und in diesem Bewusstsein können und dürfen wir Christen auch weiter im Vertrauen auf Gott darum bitten, dass er uns wieder eine sorgenfreiere Zeit nach Corona schenken möge.